



Verbände | ZMLP feierte an seiner DV sein 75-jähriges Bestehen

# Festlich – und engagiert

**LEUKERBAD | Der Walliser Staatsrat in corpore an einer DV – so was ist nicht alltäglich, war jedoch am letzten Samstag der Fall. Wofür ein Jubiläum verantwortlich zeichnete: Der ZMLP feiert heuer nämlich sein 75-jähriges Bestehen und brachte in der Sportarena des Bäderdorfes seine Delegiertenversammlung über die Bühne.**

Der Staatsrat ist denn auch der Arbeitgeber der ZMLP-Mitglieder. Und er zeigte sich an der DV von seiner grosszügigen Seite: Er spendierte nicht nur ein reichhaltiges Apéro-Buffer, sondern gab allen Anwesenden auch noch eine Flasche Wein mit auf den Heimweg.

Sie sei stolz, an dieser Versammlung den gesamten Staatsrat begrüßen zu können, betonte denn auch Marylène Volpi Fournier, Präsidentin des Zentralverbands der Magistraten, der Lehrerschaft und des Personals des Staats Wallis (ZMLP), zu Beginn der Versammlung. Diese ging in überaus festlichem Rahmen über die Bühne, wobei es auch an unterhaltsamen Elementen nicht mangelte. Wofür François Bétrisey – seit 50 Jahren Verbands-Mitglied – mit seinem anekdotisch-humorvollen Rückblick in die ZMLP-Geschichte sorgte, wozu das Gespräch von Journalist Luzius Theler mit den Staatsräten Roberto Schmidt und Christophe Darbellay seinen Teil beitrug.

**«Manchmal lang, aber oft fruchtbar»**

Der ZMLP zählt um die 9500 Mitglieder, womit er die Interessen von

über 90 Prozent der Walliser Staatsangestellten vertritt. Präsiert wird er von Marylène Volpi Fournier, während sich Urs Zenhäusern als Direktor engagiert. An Herausforderungen fehlt es dem Verband – er lässt sich als Mischung zwischen Berufsverband und Gewerkschaft charakterisieren – nicht. So gilt die Restrukturierung der Pensionskasse der Staatsangestellten momentan als eines der wohl wichtigsten seiner Dossiers.

In ihrer Festansprache blickte die ZMLP-Präsidentin kurz zurück in die 75-jährige Geschichte des ZMLP. Standen in den Anfangsjahren vor allem existenzsichernde Löhne im Zentrum, ging es später vermehrt darum, mit konkurrenzfähigen und zeitgemässen Arbeitsbedingungen aufwarten zu können. Also darum, eine Sozialpartnerschaft zu verwirklichen, die den Staatsdienst attraktiv macht und erhält.

«Die Diskussionen waren manchmal lang, aber oft fruchtbar», berichtete die ZMLP-Präsidentin über dieses Engagement in jüngster Vergangenheit. Der Staatsrat sei sich heute seiner Verantwortung bewusst, welche er als Arbeitgeber innehat. Dass der Kanton jedoch Mühe hat, auf dem Arbeitsmarkt qualifiziertes Personal zu finden, ist bekannt, die Gründe dafür sind vielfältig. Gespannt wartet man nun auf die Resultate einer Vergleichsstudie zwischen Staat und Privatwirtschaft.

**Vertrauen und Respekt als Voraussetzungen**

Der ZMLP habe einiges in der Ver-



gangenheit erreicht, würdigte Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten die Arbeit des Zentralverbands, er solle auch in Zukunft eine aktive Rolle spielen, wünschte sie sich.

Dabei sei es wichtig, dass sich alle engagieren und miteinbezogen würden. Vertrauen und Respekt seien Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit, hielt sie in ihrer Grussbotschaft fest. Der Kanton Wallis wolle ein attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber sein, sagte sie und dankte dem ZMLP im Namen des Staatsrats für die gute Zusammenarbeit, die auch für die nächsten 75 Jahre wichtig bleibt.

### Der Staat soll seine Personalpolitik überdenken

Dass der Staatsdienst heutzutage für junge Leute attraktiv ist, lässt sich nicht behaupten. «Schon heute bewerben sich in rund 40 Prozent der vom Staat ausgeschriebenen Stellen weniger als zehn Interessierte», hiess es dazu vonseiten des Zentralverbands. Ein ziemlich ausgetrockneter Arbeitsmarkt, die Altersstruktur der berufsaktiven Bevölkerung – dies sind zwei Gründe dafür. Um als attraktiver Arbeitgeber dazustehen und neue Mitarbeiter zu gewinnen, «muss der Staat Wallis seine Personalpolitik überdenken», fordert denn auch der ZMLP. «Denn Anlaufstufen im ersten Arbeitsjahr oder fehlender Teuerungsausgleich sind nur zwei Beispiele, die sich negativ auf die Attraktivität auswirken.»

Von dieser Problematik in Sachen Rekrutierung von Angestellten wusste auch Staatsrat Roberto Schmidt zu berichten. «Nicht die Arbeitsbedingungen sind da das Entscheidende, es ist auch eine Lohnfrage», bemerkte er zu diesem Kapitel.

## RANDNOTIZEN

### Teamgeist im Staatsrat

Im Staatsrat herrscht ein guter Teamgeist. Dies bekräftigten Roberto Schmidt und Christophe Darbellay im Gespräch mit Journalist Luzius Theler. «Wir sind da, um Lösungen zu finden und nicht, um uns zu bekämpfen», betonte Roberto Schmidt. Gemeinsam Ideen entwickeln, sich auf eine Linie einigen und dann vorwärtsgehen – dies sei angesagt. Er sehe es auch so, meinte Christophe Darbellay und fand: «Kollegialität wird hochgehalten.»

### Zusammenhalt ist in Gefahr

«Der soziale Zusammenhalt im Kanton ist in Gefahr», hielt Roberto Schmidt fest, weil bald einmal jede Gemeinde wolle, was die andere habe. Man könne nicht überall alles haben, bemerkte dazu Christophe Darbellay, «es braucht jeweils eine kritische Masse.» Dass Gräben nicht nur zwischen dem oberen und dem unteren Kantonsteil, sondern auch zwischen Berg- und Talgemeinden bestehen – bestritten wurde dies von den beiden Staatsräten nicht. Christophe Darbellay sprach von «getrennten Welten» und fand: «Brückenbauer gibt es wenige.»

### Unabhängiger in Städten

**blo** Warum sich zwischen Berg-



und Talgemeinden Gräben aufgemacht haben? «In Berggebieten identifizieren sich die Leute stärker mit dem Kanton», erklärte Roberto Schmidt. Was auch damit zu tun habe, dass sie stärker angewiesen seien auf den Kanton als jene in städtischen Talgemeinden. «Die Leute in den Städten sind unabhängiger», stellte er denn auch fest.



75 Jahre. ZMLP-Präsidentin Marylène Volpi Fournier an der DV: Das 75-Jahr-Jubiläum stand im Zentrum.

FOTOS WB



**Gute Laune.** Der Staatsrat erschien in corpore an der ZMLP-DV im Bäderdorf und zeigte sich bestens gelaunt.